



KANTONSratsPROTOKOLL

Sitzung vom
Kantonsratspräsident

22. Oktober 2019
Josef Wyss

A 666 Anfrage Agner Sara und Mit. über die ambulante Notfallversorgung von Kindern / Gesundheits- und Sozialdepartement

Sara Agner ist mit der Antwort des Regierungsrates teilweise zufrieden und verlangt Diskussion.

Sara Agner: Die Entwicklung der Zahl der Notfälle seit 2005 zeigt deutlich, dass die Infrastruktur an Grenzen stösst. Waren es 2005 noch 5000 Fälle pro Jahr, stieg die Zahl im letzten Jahr auf über 20 000 an. Mit der neuen Kinderarztpraxis, der Aufstockung beim Personal und der Telefonhotline wurden verschiedene Massnahmen getroffen, um dieser Entwicklung entgegenzuwirken. Wir begrüssen die meisten Massnahmen, denn in erster Linie ist die Entlastung der Notfallstation wichtig. Die dezentrale Notfallversorgung wurde aber bis heute nicht ausgebaut. Ich bin überzeugt, dass es sich um ein breites Anliegen der Bevölkerung handelt, denn ich habe viele Rückmeldungen auf meine Anfrage erhalten. Die Antworten der Regierung tönen gerade so, als verlangten wir ein neues Kinderspital für die Landschaft. Das tun wir nicht. Die medizinischen Möglichkeiten einer dezentralen Notfallversorgung unterscheiden sich von jenen des Kinderspitals. Ich bin nicht der gleichen Meinung wie der Regierungsrat, der sagt, dass Eltern einen längeren Weg in Kauf nehmen, damit ihr Kind in jedem Fall im Kinderspital behandelt wird. Es gehört zu unserem Gesundheitswesen, dass immer wieder Triagen an spezialisierte Stellen nötig sind. Man ist froh um Angebote in der Nähe, gerade wenn es darum geht, eine Platzwunde zu nähen, oder für kleine Kinder, die sich noch nicht richtig äussern können, was ihnen fehlt. Bei spezialisierten Angeboten ist eine Zentralisierung wichtig und sinnvoll. Für die Grundversorgung braucht es aber regionale Angebote. Die Antwort des Regierungsrates zeigt, dass rund zwei Drittel der Notfälle nicht zwingend im Kinderspital behandelt werden müssten. Genau um diese Fälle geht es in meiner Anfrage. Ich kann zwar die Begründung des Regierungsrates teilweise nachvollziehen, schlussendlich geht es aber um den politischen Willen, welche Angebote aktiv gefördert und finanziert werden sollen.

Für den Regierungsrat spricht Gesundheits- und Sozialdirektor Guido Graf.

Guido Graf: Ein krankes Kind sollte möglichst wohnortsnah und rasch eine qualitativ hochstehende Versorgung erhalten, und zwar rund um die Uhr. Oft ist es schwer abzuschätzen, ob es sich tatsächlich um einen Notfall handelt oder nicht. Eine dezentrale Notfallversorgung ist nicht eine Frage der Mittel, sondern es fehlt das entsprechende Personal. Wir haben eine Notfallversorgung in Sursee und Wolhusen. Das Kinderspital geniesst weit über die Kantonsgrenzen hinaus einen ausgezeichneten Ruf – zu Recht, denn unser Kinderspital ist in vielen Bereichen auf Augenhöhe mit den Universitätsspitalen. Die reguläre und notfallmedizinische Versorgung ist hervorragend; das ist wohl auch ein Grund, dass es heute rund viermal mehr Notfallkonsultationen gibt als im Jahr 2005. In Wolhusen und Sursee ist die Erstversorgung von Kindern gewährleistet, sobald es sich aber um ein grösseres Ereignis wie einen Unfall handelt, werden die Kinder mit der Kinderambulanz nach

Luzern transportiert.